

#### 4. Römische Inschriften vom Mittelrhein.

##### Alzei.

1. Votivaltar der Dea Sulis, von rothem Sandstein, i. J. 1872 in zwei Theile zerbrochen aufgefunden, so dass die (bis jetzt unedierte) Inschrift unten theilweise zerstört ist:

DEA · SVLI Dea(e) Suli

ATTONIS Attonius

LVCANVS Lucanus

.....

Der Göttin Sulis liess Attonius Lucanus (diesen Altar errichten).

Ueber die Dativform Dea s. Bonner Jahrbücher XLII S. 93 f. Die Dea Sulis war bis jetzt nur durch sechs in dem englischen Badeorte Bath, den Ptolemäos einfach »warme Quellen«, das Itinerarium Antonini nach der besseren Lesung »Aqua Sulis« nennt, aufgefundene Vitivinschriften bekannt gewesen, von denen drei sie mit der Minerva identifizieren, welche C. Julius Solinus polyh. p. 114 ed. Mommsen als Vorsteherin der Heilquellen in Britannien bezeichnet: vgl. Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst. N. F. III. S. 17 f. Unsere Alzeier Votive ist das erste Denkmal der Dea Sulis auf dem Festlande und dürfte für die uralte, auch in anderweitigen Spuren vorliegende Verbindung Britanniens und des mittelhheinischen Vangionenlandes ein weiteres Zeugniß abgeben. Der Name Attonius, in welchem das V verkleinert über das I gestellt ist, findet sich ebenso wie Lucanus auch auf anderen Inschriften der Rheinlande: vgl. Brambach 1336, 1769 u. 2003. Die obern Theile der vier vorletzten Buchstaben des Wortes Lucanus sind zerstört, vom S am Schlusse findet sich kaum noch eine Spur.

2. Scheerenklinge, i. J. 1872 ebendort gefunden, mit der im s. g. Tremolierstich ausgeführten (unedierten) Inschrift:

SENOCENNΛ

Dieser offenbar gallo-römische Namen (wessen? ist schwer zu sagen) ist gebildet aus dem in vielen Personen- und Ortsnamen vorkommenden Stamm **SEN** und dem mittels des Bindevokals O damit verbundenen Worte **CENNA**. Von erstgenanntem Namen leitet sich der erste Theil des Namens der Senones ab, dessen Singularis in dem Seno (Steiner cod. inscr. II, 3289), wohl auch in den **MATRŌNAE SENO . . . .** vorliegt, ferner der vicani Senot(enses), wie auch der Personennamen Senomagus, Senomacilus, Senognatus, Senovir, Senocondus, Senodius, über welche Kuhn und Schleicher Sprachvergleichende Beiträge III, 3 S. 358 und R. Smith collect. antiq. III, 2 p. 99 zu vergleichen sind. Insbesondere aber ist unserm Senocenna der Namen Senodonna bei Grivaud de la Vincelle antiq. gaul. et rom. II, pag. 246 zur Seite zu stellen. Das Wort cenna findet sich vornehmlich in den Ortsnamen Nemetocenna und Sumelocenne, vielleicht auch in dem Namen der Göttin Nitiocenna (für Nitiocenna) in einer römischen Inschrift der Schweiz bei Mommsen Inscr. Helv. 61.

### Bingen.

3. Grabstein des Metzgers Gaius Vescius Primus, im Mai 1869 in der Rochusstrasse zu Bingen gefunden. Das mit Laubwerk (Mohn?) und einer Rosette und zwei Delphinen ausgefüllte dreieckige Giebelfeld ist über seinen oberen Randleisten mit einer Art Stirnziegeln bekrönt; unter der Inschrift ist in der Mitte ein Ochsenkopf, rechts ein Schlachtmesser, links eine Pfanne mit langem Stiele, ein Beweis, dass G. Vescius Primus wirklich ein Ianius, ein Metzger, war, nicht bloß den Namen führte; ein negot. Ianius findet sich bei Brambach 324. Vgl. Mainzer Wochenblatt 1869 Nr. 152 vom 3. Juli, 6. Spalte. Archäolog. Ztg. 1869 N. F. II. 2 u. 3. S. 30. Ephemeris epigraphica Rom. et Berol. fasc. 1872. p. 228:

G · V E S C I V S · G · L I B  
 P R I M V S · L A I V S · H · S · E  
 G · V E S C I V S · G F · S E V R / S  
 E T · P E R E G R I N A · G.  
 V E S C I · F I L I A · F E C E R,  
 N T · P E R · A / C T O R E M  
 T U T O R E M · G · V E S C I O  
 G · L I B · V A A R O

Gaius Vescius, Gai libertus,  
 Primus, Ianius, hic situs  
 est. Gaius Vescius, Gai li-  
 bertus, Severus et Pere-  
 grina, Gai Vescii filia,  
 fecerunt per auctorem  
 tutorem Gaius Vescio,  
 Gai liberto, Vaaro.

Gaius Vescius Primus, des Gaius Freigelassener, Metzger, liegt hier. Gaius Vescius Severus, des Gaius Sohn, und Peregrina, des Gaius Vescius Tochter, liessen (diesen Grabstein) unter dem Beistande ihres Vormundes, des Gaius Vescius Varus, des Gaius Freigelassenen, setzen.

Deutlich ist die Sigle G (nicht C) für Gaius. Der Namen Vescius ist ein sehr seltener. Nur in einer römischen Inschrift bei Gruter 1149, 9 findet sich ein **T·VESCIS·T·F·VEL·TERTI**, wo Grotefend **T·VESCİ·ST·F·VEL·TERTI** zu verbessern geneigt ist. Einen **VESCINIUS** in Rom hat Gruter 1000, 4 und mehrere in Capua Mommsen Insc. Neap. 3855. Was die Schreibweise **VAARO** für **VARO** anlangt, so bietet Gruter 998, 10 einen **VAARIVS** und 171, 8 einen **Q·BETILIENVS VAARVS**. Bei dem zu dem vorausgehenden Accusativ nicht stimmenden Ablativ des Eigennamens hat dem Verfasser der Inschrift offenbar das geläufigere curante oder curam agente u. s. w. vorgeschwebt; im übrigen findet sich per in ähnlicher Weise gebraucht bei Brambach 754 u. 912. Z. 3 ist in **SEVRVS** uns von einer Ligatur von E und R, wie sie Klein und Grotefend annehmen, nichts ersichtlich: bei Brambach 1223 ist derselbe Namen **SVERVS** geschrieben. Ueber den Unterschied der Bedeutung der beiden Formeln »per Tutorem« und »Tutore auctore« im römischen Rechte ist die Ephem. epigr. a. a. O. mit besonderm Bezuge auf unsere Inschrift zu vergleichen.

#### Mainz und Umgegend.

4. Votivaltar (Jupiter und Juno) aus Mainz, nicht mehr vorhanden. Nach einer Mittheilung des Hrn. Prof. Th. Mommsen in einem uns zugänglichen Briefe an den zu Mainz verstorbenen Prof. K. Klein aus dem Jahre 1850 findet sich in einem Colлектaneenbände der Bogarsischen Sammlung auf der Hamburger Bibliothek folgende, so viel bekannt, bis jetzt nirgends veröffentlichte Votivwidmung, mit der Ueberschrift: »zu Maintz auf einem Stein unter dem Boden gefunden, als man daselbst geschantzet hat.« Sie lautet:

|             |                              |
|-------------|------------------------------|
| I O M       | d. h. wol Jovi optimo maximo |
| ET IVN REG  | et Junoni reginae            |
| OPOMPVA     | Quintus Pompejus (Pom-       |
| LENS\CGXXII | ponius) Valens, centurio     |
| PR POSEESV  | legionis vicesimae secundae  |
| I O M       | primigeniae, pro se et suis  |
|             | (votum solvens posuit laetus |
|             | lubens merito?)              |

Juppiter, dem besten, dem grössten, und Juno, der Herrscherin, (liess) Quintus Pompejus (Pomponius) Valens, Zugführer der 22 Legion, der erstgeworbenen, für sich und die Seinigen setzen sein Gelübde gerne und freudig nach Gebühr lösend).

Z. 3, 4 u. 5 wird von Hrn. Prof. Mommsen verbessert: Q·POMP·VALENS > LEGXXII P·P·F PRO SE ET SVIS; es scheint indess, wie öfter, bloß PR<RO gewesen und das I O M am Schlusse der Rest der Votivformel V·S·L·M mit vorausgehendem P zu sein. POMP lässt sich entweder in das auf römisch-rheinischen Inschriften nicht seltene POMPEIVS (vgl. Brambach C. I. R. Ind. p. 373) oder in POMPONIVS ergänzen; ein T POMPONIVS VALENTINVS findet sich bei Muratori p. 737, 1.

5. Votivaltar (Genius einer Centurie d. h. eines Zuges von Soldaten) i. J. 1877 in Mainz gefunden. Auf den Nebenseiten: rechts Opferbeil und langstielige Opferschale, links Ausgusskanne (praefaeculum), Schöpfkelle (patera) und ein unbestimmbares dreieckiges, oben ausgezahntes Opferinstrument, auf der Vorderseite die (unedierte) Inschrift:

|                       |                     |
|-----------------------|---------------------|
| GENIO >               | Genio centuriae     |
| NIGIDI ·              | Nigidii Censorini   |
| CENSORN               | Aelius Verinus      |
| AEL·VERIN             | architectus, Gemi-  |
| ARCHIEC               | nus Primus, custos  |
| GEMINI <sup>s</sup> V | armorum, ex voto    |
| PRIMVSC·A             | suscepto posuerunt. |

EXVOTOSVSCEPTOSVER

Dem Genius (Schutzgeist) der Centurie des Nigidius Censorinus

liessen Aelius Verinus, Ingenieur, und Geminius Primus, Waffenwart, in Folge eines gethanenen Gelübdes (diesen Altar) errichten.

Dem Genius einer Centurie sind noch mehrere Votivinschriften des Mainzer Museums gewidmet, wie bei Brambach 1025, 1026, 1028, 1029; hierbei und sonst pflegt die Centurie öfter durch einen Namen, wie 1029, oder durch zwei, wie in unserer Inschrift u. 1025, 1102, 1103, 1104, 1105, 116, 1093, 1554, 1153, seltener durch die drei Namen des Centurionen bezeichnet zu werden, am wenigsten wol durch das vom nomen gentilicium gebildete Adjectiv, wie *centuria Claudiana* (Brambach 2087), *Passiniana*, *Lucaniana*, *Hilariana* (Renier *Insc. d'Algérie* 1125, 594, 664). Die Namen des Centurionen Nigidius Censorinus und der beiden Soldaten seiner Centurie Aelius Verinus und Geminius Primus sind nicht selten, wie die Indices bei Gruter und Muratori bezeugen, ihr militärischer Charakter dagegen um so bemerkenswerther, als der eines *architectus* hier zum zweiten Male (vgl. Brambach 468) auf einer römisch-rheinischen Inschrift, der eines *custos armorum* aber auch nur auf einer kleinen Anzahl römischer Inschriften der Rheinlande vorkommt. Die Legion, wozu jene Centurie und die beiden Soldaten gehörten, kann kaum eine andere gewesen sein, als bei Brambach a. a. O. unzweideutig angegeben ist, nämlich die 22., die so lange Zeiten am Mittelrhein stationirt war, dass die ausdrückliche Bezeichnung derselben auf solchen Votivsteinen als selbstverständlich leicht weggelassen werden konnte: so dürfte es auch bei den ähnlichen Centuriensteinschriften aus Mainz bei Brambach 1028 und 1029 sein, in welchen gleichfalls zwei, beziehungsweise ein Dedikant, und zwar erstere ohne weitere Bezeichnung als Soldaten, genannt sind, während 1025 und 1026 sich ausdrücklich auf Centurien der 22 Legion beziehen. Wie der Charakter eines *custos armorum* ist nämlich auch der eines *architectus* hier, wie bei Brambach ein militärischer. *Architectus*<sup>1)</sup> bezeichnete ohne Zweifel bei dem römischen Militär diejenige Truppengattung, welche jetzt Pionier- und Genietruppen heissen. So wird ein solcher bei Orelli 3489 zugleich als Soldat zweier prätorischen Cohorten

<sup>1)</sup> Mit der Schreibvariante *arcitectus* bei Mommsen *Insc. Neapol.* 2485, 3918 (Murat. 947, 5 *arquitectus*), Orelli 1145, Orelli-Henzen 5795, 5881, 5892; auch in einer griechischen Inschrift aus Alessandria in Oberitalien bei Murat. 949, 6 steht in gleicher Form *APXITEKTOS*, während sonst mehr *APXITEKTΩN* vorkommt, insbesondere als *machinarius* oder Ingenieur in einem Bergwerke: vgl. Becker-Marquardt *Röm. Alterth.* II, 2 p. 201 f. u. III, 2 p. 362, 436.

bezeichnet, bei Orelli-Henzen 7420 a. v. als solcher der 3 Augustischen Legion: auch von der Flotte zu Misenum wird ein solcher ebendort 6888 erwähnt; ausgediente Soldaten der prätorischen Cohorten und Legionen werden ebendort 6796 der eine als *architectus armamentarii imp. d. h.* des kaiserlichen Zeughauses, ein anderer bei Mommsen a. a. O. 2851 gradezu als *architectus Augustorum*, d. h. des Kaiserlichen Hauses bezeichnet. Aber auch als *civile* Funktion, und zwar von Freigeborenen, Freigelassenen und, wie es scheint, von Sklaven ausgeübt, erscheint die Bethätigung des *architectus* auf Inschriften; vgl. Mommsen a. a. O. 1323, 3308, Murat. 982, 3, 976, 4, 972, 6, Orelli 1145, Orelli-Henzen 5881, 5892; Mommsen 3918, 2485, 2238, Orelli 4145, 2896 u. a. m. Privat-Ingenieur oder Baumeister scheint der *architectus Nicanorianus* bei Murat. 298, 3 gewesen zu sein. Nicht minder zahlreich sind die Erwähnungen der militärischen Funktion eines Waffen- oder Zeugwartes, *armorum custos*, welche Seneca de Tranq. 3 mit den Worten: *qui armamentario praeest* bezeichnet. Wie der *architectus*, so wird auch der *armorum custos* zunächst als Soldat, *miles*, des betreffenden Truppenkorps, als welche letztere sich bis jetzt jedoch nur die Legionen und die *equites singulares*, noch nicht aber die prätorischen Cohorten und die Stadtwache von Rom haben nachweisen lassen, so bei der *leg. II adiutrix*, *leg. III augusta*, *leg. XXII primigenia*, *pia*, *fidelis*, vielleicht jedoch auch bei einer kleineren Truppenabtheilung, einem sogenannten Numerus (Brambach 1762): vgl. Murat. 855, 1, Renier Insc. d'Algérie 1220, 556, 639, 514, 788, 888, 777, 793, Grut. 568, 11; Murat. 774, 3, Brambach 1294. Bisweilen scheint man auch ausgedienten Soldaten, *veterani*, diesen Posten übertragen zu haben; vgl. Orelli 3500, Grut. 568, 11, Mitth. des hist. Ver. f. Steiermark (1852) III, S. 98. Zur Bezeichnung desselben bediente man sich auch mit Weglassung des überdiess **CVST**, **CVS**, **CV**, **C** abgekürzten Wortes *custos* des Wortes *armorum* schlechthin, wie bei Renier 514, 556, 639, 778, 888, Murat. 347, 2<sup>1)</sup>.

Da das Wort *armorum* bei dieser Funktionsbezeichnung eines *armorum custos* das vorwiegende ist, so erklärt sich einestheils die Auslassung des Wortes *custos*, anderestheils die constante Voran-

<sup>1)</sup> Nahe läge es dem *armaturae* oder *armatura leg. XXII* auf zwei Mainzer Inschriften bei Brambach 1068 und 1178 eine gleiche Bedeutung beizulegen, wenn nicht schon Borghesi in den *Annal. de l'inst.* 1839 p. 131 das Wort *armatura* hier als gleichbedeutend mit *miles* erklärt hätte.

stellung des armorum. Erst die Inschrift aus Wachenau bei Brambach 942 zeigt ausgeschrieben *custos armorum* ohne nähere Bezeichnung des betreffenden Truppenkorps, gibt aber damit auch den Schlüssel zur sichern Deutung der Sigle *C · A* auf unserer und anderen römisch-rheinischen Inschriften bei Brambach: so 1762 der *CAIIXNVM* . . . ferner die *C · A · LEGXXII* Magissius Hibernus (Murat. 729, 3 = Orelli 1395), Titus Devillius Victorinus (Brambach 1024), Pervincius Ursinus (Brambach 1294); diesen Waffenwarten der 22 Legion dürften dann ohne Bedenken der Titus Saturio (Brambach 942) und unser Geminius Primus anzuschliessen sein, da bei dem langen Aufenthalte dieser Legion am Rheine kaum eine andere gemeint sein kann; ebenderselben gehörte dann auch wohl der Secundus *EX · C · A* der Mainzer Inschrift bei Brambach 1117 an, deren Schluss leider durch Abbruch des Steines verloren ist. Was die dienstliche Stellung des *custos armorum* betrifft, so gehörte er zu den Untergebenen des *praefectus castrorum*, Platzcommandanten, dem die Anlage neuer befestigter Plätze, sowie die Aufsicht über das Kriegs- und Festungsmaterial, Geschütz, Train, Gepäck oblag; vgl. Becker-Marquardt Röm. Alterth. III, 2 S. 428. — Die letzte Zeile unserer Inschrift ist in viel kleineren Schriftzügen gehalten, so dass insbesondere die 3 letzten Buchstaben *VER* in eine Ligatur zusammengedrängt sind.

6. Unediertes Bruchstück einer oberhalb Mainz in der sogenannten neuen Anlage gefundenen Inschrift:

D I I N  
N O N S P  
N A M H I C  
O T C A R I  
P E C T O

Vorstehendes Bruchstück findet sich auf einem Zettel, welcher einem Exemplare von Fuchs Alte Geschichte von Mainz II. Einleitung p. XXV eingeklebt und mit der Anmerkung versehen ist: »diess ist der Stein, den ich ohnlängst in der ehemaligen Favorite abgeschrieben habe.« Die Favorite war bekanntlich das kurfürstliche Schloss, welches auf der Stelle der heutigen »Neuen Anlage« bei Mainz stand und L. am Schlusse ist ohne Zweifel die Sigle des Namens des bekannten Mainzer Inschriftenforschers Friedrich Lehne.

7. Grabstein eines Gallo-Römers aus Sandstein im Anfange des Jahres 1870 im Felde zu Wechenau bei Mainz aufgefunden; das Giebelfeld ist mit Arabesken geschmückt. Vgl. Archäol. Zeit. N. F. 1870, III, S. 53.

|                         |                                |
|-------------------------|--------------------------------|
| PVSA · TROVGILLI · F    | Pusa Trougilli filius          |
| AN · CXX · HIC · SITVS  | annorum centum viginti,        |
| EST · PRISCA · PVSA · F | hic situs est; Prisca, Pusa(e) |
| AN · XXX · HIC · SITA   | filia, annorum triginta,       |
| EST · VINDA · ATEG      | hic sita est; Vinda, Ategnio-  |
| NIOMARI · F · HIC       | mari filia, hic sita futura    |
| SITA · FVTVRA · EST     | est. annorum octoginta.        |
| ANLXXX.                 |                                |

Pusa, des Trougillus Sohn, 120 Jahrs alt, liegt hier; Prisca, des Pusa Tochter, 30 Jahre alt, liegt hier; Vinda, des Ategniomar Tochter, wird hier liegen. 80 Jahre alt.

Zu dieser Inschrift bemerkt Hr. Archivrath C. L. Grotefend brieflich folgendes: »Ausser dem hohen Lebensalter der ersten hier genannten Person sind besonders die keltischen Namen dieses Steins von Interesse. Der 120jährige Pusa möchte leicht der älteste Mann sein, der auf römischen Grabsteinen genannt wird, eine 115jährige Spanierin finden wir in Corp. Insc. lat. II n. 2065. Der Name Pusa, der nach Z. 3 auch im Genitiv Pusa lautet, ist mir neu. Einen PVSVA hat Brambach Corp. insc. Rhen. 296. Ein Trougillus findet sich auch auf einem in Lengfeld gefundenen Stein bei Brambach n. 1401. Den Frauennamen Vinda finde ich nur in der stark corumpirten Inschrift bei Gruter 1082, 2, Muratori 854, 3 und eine Vindilla bei Steiner n. 3014. Zur Erklärung des zusammengesetzten Namens Ategniomarus bieten sich uns einerseits die Ategnia bei Muratori 1082, 2, die Ategnata Gruter 758, 11 und 763, 6, die Ategenta im Archiv für Kunde österr. Gesch. IX, 112 und die mancherlei Zusammensetzungen mit Ate bei Becker in den Beiträgen zur vergleichenden Sprachf. III, 4 S. 438, andererseits die mancherlei gallischen Namen auf marus, der Aeduer Viridomarus bei Caesar, der Gallier Aegritomarus bei Cicero in Q. Caecilium divin. XX, 67 und in Verrem act. secunda II, 47, 118, vor Allem aber der Gallische Fürst Atepomarus bei Plutarch Parallela 30 und de fluviis (Arar) VI, 4. Den letzteren Namen würde ich mit Hinsicht auf den Ategniomarus unserer



Inschrift unbedenklich in *ATEIOMAIPOΣ* corrigieren, wenn nicht der Namen *Ἀτεπόριξ*, welchen uns Strabon XII, 3, 37 p. 560 als den eines galatischen Tetrarchen aufbewahrt hat, durch eine Ancyranische Inschrift (Corp. inscr. gr. III, 4039), deren Leseart durch Uebereinstimmung von Montfaucon, Lucas, Chishull und Hamilton bestätigt wird, vollkommen festgestellt würde; es heisst dort unstreitig *ΑΛΒΙΟΡΙΞ ΑΤΕΙΟΡΕΙΩΣ*. Wie *Ἀτεπόριξ* wird also auch *Ἀτεπόμαρος* ein keltischer Name sein, verschieden von unserem Ategniomarus.« Hierzu sei weiter bemerkt, dass der Genetiv PVSA (denn so, nicht PVSAE, steht auf dem Steine) offenbar derselben römisch-keltischen Flexionsweise angehört, wie der Dativ keltischer Eigennamen auf *a*, worüber in den Bonner Jahrbüchern XLII S. 93 Näheres bemerkt ist. — Die zahlreichen keltischen Personennamen auf —illus und —marus sind von uns in den oben citirten Beiträgen zur vergleichenden Sprachforschung III, 3 S. 352 u. III, 4 S. 431 zusammengestellt worden; ihre Zahl könnte jetzt noch weiter vermehrt werden. Die letzte Zeile der Inschrift, welche die Lebensjahre der Vinda angibt, die auf dem Steine selbst in absonderlicher Wendung als dereinst hier liegend bezeichnet wird, ist selbstverständlich später beigefügt worden, obwohl die Schrift nicht sehr von derjenigen der übrigen Zeilen verschieden ist.

8. Unediertes, nicht mehr vorhandenes Bruchstück der Grabchrift eines römischen Soldaten i. J. 1795 zu Zahlbach bei Mainz gefunden, nach einer handschriftlichen Notiz Bodmanns in seinem Handexemplare von Joannis Res. Mog. III S. 63 auf der Stadtbibliothek zu Mainz, als Zusatz zu Huttich collect. antiq. XXXIX:

|                  |                        |
|------------------|------------------------|
| .....            | .....                  |
| F · L · STIP · X | (annorum?) quin-       |
| H · S · E S T    | quaginta, stipendiorum |
|                  | decem, hic situs est.  |

.....  
50 Jahre alt, im Dienste 10 Jahre, liegt hier.

Z. 1 scheint das angebliche F der letzte Strich eines mit A verbundenen (legierten) N gewesen sein, da der Angabe der Dienstjahre (stipendia) in der Regel die der Lebensjahre vorangeht. Die übliche Schlussformel römischer Grabchriften H S E findet sich mit der hier beliebten Ausschreibung des EST genau so auf drei anderen Zahlbecher Grabchriften bei Brambach 1234, 1260, 1261.

9. Unediertes, nicht mehr vorhandenes Bruchstück einer Grab-  
säule i. J. 1803 zwischen Oppenheim und Nierstein oberhalb Mainz  
gefunden, nach einer handschriftlichen Notiz Bodmanns in seinem Hand-  
exemplare von Joannis Res. Mog. III auf der Stadtbibliothek zu Mainz.  
Bodmann theilt a. a. O. die Abbildungen dreier Stücke desselben  
Fundorts mit, und zwar 1. die Büste einer umschleierten weiblichen  
Figur, offenbar einer gallischen Muttergottheit, mater, matrona. 2. Die  
(kopflose) Büste einer in eine weitärmliche Tunika gehüllten weib-  
lichen Figur; beide Büsten scheinen hermenartig, d. h. auf Säulen-  
postamentchen angebracht. 3. endlich Untersatz und Capitell einer  
bruchstücklichen Grabsäule, auf deren (sechseitigem?) Untersatze  
zweimal

D M

und auf einer Seitenfläche

I D M

IO VIN

gelesen wird.

## Darmstadt.

10. Oben verstümmelter Grabstein eines von Räubern er-  
schlagenen Campaners i. J. 1868 oder 1869 bei dem Gehaborner Hof  
unweit Darmstadt im Walde aufgefunden und ins Darmstädter Mu-  
seum verbracht: vgl. A. Klein und E. Hübner in der Archäol. Zeitg.  
1869 S. 30. Die Inschrift lautet theils nach Autopsie, theils nach den  
dankenswerthen Mittheilungen des Hrn. Museumsdirektors R. Hof-  
mann also:

|                      |                                   |
|----------------------|-----------------------------------|
| ..... EIV .....      | ..... Clodius                     |
| ..... EHCIN ...      | (filius Peri)gen(es annorum)      |
| ..... RELATRONES     | (... hic situs est in(ter)fece)re |
| ... MGENVITTE · A    | latrones (que) m genuit           |
| ⊃ Ⓟ SIDICINO EXCAM   | Teano Sidicino                    |
| PANIA Ⓟ ALTERA Ⓟ CON | ex Campania. Altera               |
| TEXTITELLVSDËIT      | contexit tellus, dedit            |
| ALTERA Ⓟ NASCIPERI   | altera nasci. Perigenes           |
| GENESHABET Ⓟ TITVLVM | habet titulum, Secundus           |
| SECWDVSOFFICIVM      | officium. Publius                 |
| Ⓟ Ⓟ CLOD · SECWDVS   | Clodius Secundus                  |
| FRATRIPIENTISSIMO    | patri pientissimo.                |

. . . . Clodius Peri)gen(es, alt . . . Jahre) liegt) hier. Hier verwundeten Räuber denjenigen, welcher entstammte aus Teanum Sidicinum in Campanien. Das eine Land deckt ihn mit Erde, das andere gab ihm das Dasein. Perigenes hat nun seine Grabschrift, Secundus seine Liebespflicht erfüllt. Publius Clodius Secundus (liess diesen Grabstein) seinem geliebtesten Bruder (setzen).

In Z. 3 ist NE, Z. 4 EN, Z. 5 AM, Z. 7 ED, Z. 8 ER, Z. 9 ENE, Z. 9 (wie 10) VM, VN, Z. 10 VND durch Ligatur verbunden. Da der Verstorbene Z. 8 u. 9 PERIGENES mit seinem cognomen genannt wird, sein Bruder sich Z. 11 Publius Clodius Secundus nennt, die gens Clodia auch durch Inschriften von Teanum Sidicinum bei Mommsen Insc. Neapol. p. 208 ff. n. 4004, 4005, 4006 bezeugt ist, so führte demnach auch Perigenes den Gentilnamen Clodius. Da nun weiter in den Buchstabenresten der 1. Zeile unschwer EN als Rest von (Peri)gen(es) zu erkennen ist, vor diesem EN aber, nach Massgabe der Zahl der Buchstaben in den vollständig erhaltenen Zeilen wenigstens 6—7 Buchstaben gestanden haben müssen, so sind wahrscheinlich vor dem PERIG(EN)ES noch die Sigle für das praenomen seines Vaters nebst dem Buchstaben F (filius) auszufüllen. Aber auch hinter dem vervollständigten Namen (PERIG(EN)ES) fehlen wenigstens noch zwei Buchstaben und diese glauben wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit durch AN (annorum) ergänzen zu dürfen, wenn sich im Anfange von Z. 2 die Angabe der Zahl der Lebensjahre nebst der Formel H S E anschloss, von welcher letzteren das E noch übrig ist. Da nun weiter auch das I N am Schlusse von Z. 2 nebst dem RE in der vorn verstümmelten Z. 3 bereits ebenso durch IN(TERFECE)RE hergestellt ist, wie das (QVE)M im Anfange der 4. Zeile und das (N)O in dem der 5.; so liesse sich der jetzt zerstörte Kopf der Grabschrift vielleicht also wieder ergänzen:

D · M · · C L O D I V S  
 ( · F · P E R I G ) E N ( E S · A N  
 . . . H · S · ) E H I C I N ( T E R )  
 ( F E C E ) R E L A T R O N E S  
 ( Q V E ) M G E N V I T T E A  
 ( N ) O S I D I C I N O E X C A M

u. s. w.

Der Anfang der Inschrift wäre demnach genau so, wie oben bei

Nr. 7 (vgl. auch Nr. 3). Mit besonderer Rücksicht auf die Geburt in dem fernen Italien und den Tod und die Beerdigung in Germanien scheint das HIC im Gegensatze zu dem QVEM GENVIT u. s. w. betont werden zu wollen. Hier (d. h. im nordischen Germanien) starb der, welchen das italienische Campanien gebar: der Mann scheint also unfern des Ortes begraben worden zu sein, wo er unter den Händen von Räubern seinen Tod fand. Aehnliche Erwähnungen von Geburts- und Todesarten finden sich auch sonst auf römisch-rheinischen Inschriften: so auf dem Grabsteine eines Mösiers zu Mainz (Brambach 1077) und eines Afrikaners zu Bedburg (163): ähnlich wie auf unserm Steine lautet es hier: **QVEM GENVIT TERRA MAVRETANA — OBRVIT TERRA . . . .** Diesem tragischen Schicksale eines gewaltsamen Todes ferne von der Heimat gibt der Bruder nicht blos einen besondern Ausdruck in der Erwähnung des Geburtsorts, sondern auch in dem Anlaufe zu einem poetischen Ergusse: *Altera contextit tellus, dedit altera nasci*, den er wol irgend einer andern ihm bekannten Grabschrift entnahm, in welcher das Distichon sich etwa, wie Hübner bemerkt hat, mit dem Pentameter: *Meta habet titulum, filius officium abschloss*, in welchem er statt *mater* das cognomen des Ermordeten, *Perigenes*, statt *filius* sein eigenes, *Secundus*, substituirte. — Zwischen TE und A von TEANO hat der Steinmetz irrtümlich eine starke Interpunktion angefangen, aber, wie man sich an dem Originale zur Genüge überzeugen kann, unvollendet gelassen. Die Ausonische Völkerschaft der Sidicini im nordwestlichen Theil von Campanien hatte zur Hauptstadt Teanum Sidicinum (jetzt Teano) am nördlichen Abhange des Mons Massicus an der *via Praenestina*, mit nicht unbedeutendem Handel; seit Augustus war es römische Colonie, vgl. Forbiger Handb. der alten Geogr. III S. 730; über die dort gefundenen Inschriften vgl. Mommsen a. a. O., Münzen bei Eckhel D. N. I, 117. Wenn nicht Alles trügt, so ist auch unsere Inschrift eine neue Illustration zu der Tacitus Germ. 29 gegebenen Schilderung der Mischbevölkerung, welche in das leerstehende Zehntland zwischen Rhein, Main und Neckar in römischer Zeit nach und nach aus dem jenseitigen Gallien einwanderte: bereits liegt eine Anzahl Inschriften vor, welche den Zusammenfluss und die Niederlassung übrerrheinischer Gallier dortselbst beurkundet: vgl. Mommsen Epigraphische Analekten I S. 196 und Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst N. F. I. S. 8—9. Bezeugt unsere Inschrift auch keinen weiteren »*levissimus Gallorum*«, wie Tacitus sagt, so ist es immerhin ein weithergekommener Südländer,

welchen wol nebst seinem Bruder Handel und Wandel auf das solum dubiae possessionis geführt hat; auch die Art seines Todes durch Räuberhand, welche auch sonst wohl auf Inschriften vorkommt, dürfte für die Zustände des Landes bezeichnend sein.

### Frankfurt am Main.

10. Oben verstümmelter Votivaltar (unbekannte Gottheit) im Juli 1872 als Gesimsstück an der nördlichsten Mauer des ältesten Theiles der Domkirche (alten Bartholomäuskirche) aufgefunden, wahrscheinlich von dem Trümmerfelde des ehemaligen NOVVS VICVS zwischen Heddernheim und Praunheim, oder aus dem Odenwalde hierher verschleppt; die rechte Seite und die letzte Zeile der Inschrift ist gänzlich abgeschliffen. Vgl. Frankfurter Zeitung 1872 N. 236, Erstes Blatt. Archäol. Zeitung 1873, Januar S. 82:

|                    |                                |
|--------------------|--------------------------------|
| ..... ATO D.....   | (Sedatō deo sacrum?)           |
| . OH·I·SEQ·FI..... | (c)ohors prima Sequanorum      |
| . VRAMAC.....      | et (Rauracorum c)uram          |
| . EXTILIO P.....   | ag(ente S)extilio P(rim)o      |
| . O > LEG XX...    | centurione leg(ionis)          |
| . P·C·MM·D·VII     | vicesimae (secundae            |
|                    | primigeniae) imperatore        |
|                    | Commodo septimum(et            |
|                    | Publio Helvio Pertinace iterum |
|                    | consulibus).                   |

f. 63 p. 179

Dem Gotte Sedatus geweiht. Die erste Cohorte der Sequaner und Rauraker (liess) durch Fürsorge des Sextilius Primus, des Zugführers der 22. Legion, der erstgeworbenen (diesen Altar errichten) unter dem 7. Consulate des Kaisers Commodus und dem 2. des Publius Helvius Pertinax.

In der ersten Zeile, von der nichts zu fehlen scheint, war der Namen einer nicht römischen Localgottheit enthalten, kaum wol, wie E. Hübner meint, irgendwelcher Matronen, viel wahrscheinlicher, wie er andeutet, des Sedatus deus, wie bei Orelli 2048 u. 5972: doch steht das A vor T nicht ganz sicher: hiernach wären die Reste der ersten Zeile ATO(XTO?) D(EO Sacrum) zu vervollständigen. In allen folgenden Zeilen ist der Anfangsbuchstabe infolge der Zurüstung des Steins zum Gesimsstück zerstört, lässt sich aber unzweifelhaft ergänzen.

Die *cohors prima Sequanorum et Rauracorum* ist durch Inschriften von Steinbach in Baden (Brambach 1738) und Miltenberg am Main (1740, 1744) bezeugt: die Abkürzung des Rauracorum lautete auf unserm Steine ohne Zweifel RAVR, wovon der Hauptstrich des R noch übrig ist. Die Formel *curam agere* bedarf bei dem Hinweis auf Orelli-Henzen 3340, 3722, 6737, 6753 keiner weiteren Erörterung. Ein *Haruspex P. Sextilius Primus* und eine *Sextilia Prima* finden sich bei Grut. 304, 6 und 661, 4. Das siebente Consulat des Kaisers Commodus und das zweite des Publius Helvius Pertinax fällt ins Jahr 193 n. Chr.; da die eine Ara von Miltenberg ins Jahr 191 gehört, muss also die besagte Cohorte zu Ende des zweiten Jahrhunderts am untern Main stationirt gewesen sein. Dasselbe Consulat des Kaisers Commodus aus seinem letzten Regierungsjahre findet sich auch auf einer Mainzer Inschrift (Brambach 993), welche das älteste datierte inschriftliche Denkmal von Mainz ist.

### Heddernheim.

11. In dem Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, N. F. IS. 25 n. 3 (Brambach 1475) ist von uns ein der Mittheilung des verstorbenen Frankfurter Rektors Voemel verdanktes Bruchstück (Untertheil) einer Votivinschrift aus Heddernheim zum erstenmale ediert, deren Original aus dem Besitze des verstorbenen Hrn. v. Meyer in den Besitz des Hrn. Pfarrers Wolf zu Frankfurt gelangt, von diesem nunmehr geschenksweise an die Stadtbibliothek abgegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte das Original selbst von uns genauer eingesehen und danach die erste bruchstückliche Zeile der Inschrift genauer statt LON vielmehr als Rest einer halb zerstörten Zeile also I I U IV I festgestellt werden; demnach lautet die Inschrift:

I I U I V I  
 V S F L O R E  
 N T I N V S  
 A R A M I N S  
 V O P O S V I T  


---

 L L M

Die erste Zeile enthält nur noch die Untertheile der Buchstaben ITONI oder TTONI, so dass also ein Gentilnamen entweder auf -ttonius oder itonius u. a. m. dem FLORENTINVS vorausgegan-

gen sein kann: zahlreiche Namensformen auf —**ONIVS** sind in Kuhns und Schleichers Sprachvergleichenden Beiträgen III, 4 S. 408 f. von uns zusammengestellt worden. Am wahrscheinlichsten ist **ATTONIVS** zu ergänzen (vgl. oben N. 1 und Brambach 1336, 1768); ein **L · PETRONIVS FLORENTINVS** findet sich auf einem Steine zu Obernburg in Franken, ein **L · SEPTVMIVS FLORENTINVS** zu Kirchheim in Rheinbayern bei Brambach 1748 u. 1786; vgl. 1533.

12. Gleich dem Originale vorstehender Votive ist nun auch das einer andern Hedderheimer Weihinschrift wieder zum Vorschein gekommen. Es ist die bei Brambach 1483 mit einem »periit« bezeichnete:

I · O · M · I · R  
 A · E · L · C · R E  
 S I A V S · S E  
 D A · T · I A · B  
 A · S S · I · N A  
 V · S · L · L · M

welche nunmehr in dem Museum zu Cassel in so defektem Zustande der Inschriftseite bewahrt wird, dass schon Fr. Stoltz in seiner »Beschreibung des Kurfürstlichen Museums zu Cassel im Jahre 1832« S. 75 n. 83 bemerkt; »ein anderer Altar von Sandstein, von dem die Inscriptio verwischt ist.« Wir haben uns durch Autopsie von der Identität überzeugt.

#### Wiesbaden.

18. Folgende kleinere Inschriften des dortigen Museums wurden uns von dessen gelehrtem Conservator Hrn. Oberst A. von Cohausen mitgetheilt, welche noch unediert zu sein scheinen: a. Bronzering mit dem Namen des Besitzers im Genetiv: **FIRMI**, b. ein gleicher Ring mit der Aufschrift **TVN** (d. h. wol Juni oder Sunii) und c. der Fabrikstempel **SILVANVSF** auf dem Stiele einer Casserole. Ueberdies wurde ein Siegelstempel aus dem Besitze des Hrn. Grafen von Elz zu Eltville im Rheingau vorgezeigt mit der rückläufigen Aufschrift:

C · T I T I  
 S E V E R I

## Cassel.

Nach freundlicher Mittheilung des gelehrten Conservators des Museums zu Cassel, Hrn. Dr. E. Pinder, findet sich in einem alten Inventare dortselbst die Abschrift einer Anzahl römischer Inschriften, welche nach einer Notiz des vormaligen Conservators Hofraths Völkel verschwunden waren, nachdem im Jahre 1808 der Umbau eines Theiles des Museumsgebäudes zu einem Ständesaal erfolgt war; sie sind möglicherweise in den damals gemachten runden Anbau wieder vermauert worden. Diese Inschriften sind bei Brambach 840. 1325, 1206 u. 1492 aus anderen Quellen mitgetheilt, und die von dem alten Inventar gebotenen Varianten sind von keiner sonderlichen Bedeutung. N. 1206 ist in bei Dr. Stoltz a. a. O. S. 76 u. 91 als in zwei Stücke zerschlagen angegeben, deren eines von uns in den Nass. Annal. VIII S. 572 n. 12 irrthümlich als noch vorhanden bezeichnet und darnach von Brambach 2082 in die Addenda aufgenommen wurde. Ausser diesen bereits bekannten Inschriften findet sich aber in vorgedachtem alten Inventar noch folgendes Bruchstück einer Grabschrift aufgezeichnet.

D  
O · VIC ·  
M · VICI  
SONIVS  
IVTOR  
SECVND  
A · VICTO  
COH

welche leicht zu ergänzen sein dürfte: D(M)Q · VICT . . . . ||  
MVEGI || SONIVS || (AD)IVTOR || SECVND(I) || (N)AVICTO(R)  
(INA) CON((IVGI) . . . . Ein Vegisonius Primus findet sich auf einer verlorenen angeblichen Frankfurter Inschrift bei Brambach 1438; ein Caupinius Adiutor 1329, ein Omullius Adiutor 825.

15. Weiter ist in dem mehrerwähnten alten Inventar verzeichnet »ein römischer Altar, wo auf beiden Seiten die Fortuna zu sehen und I O.« Dieser Altar war sicherlich ein s. g. Viergötteraltar mit den Reliefbildern der Fortuna, sodann wol der Juno regina und einer unbekanntenen Gottheit, sowie wol auf der Vorderseite einer Dedikation an I · O · M (Juppiter optimus maximus).



16. Erwähnenswerth erscheint auch noch ein dortselbst aufbewahrter Wochengötteraltar aus der Umgegend von Mainz, bereits bei Stoltz a. a. O. S. 77 u. 83 und Appel Hand-Katalog des Kurf. Museums IX, E, S. 24 u. 93 erwähnt. Die Reliefbilder der 7 Tagesgöttheiten Saturnus, Apollo-Sol, Luna-Diana, Mars, Mercurius, Juppiter, Venus sind nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. Pinder jetzt theilweise sehr verwischt. Den Wochengöttheiten schliesst sich übrigens noch ein Genius an.

17. Von kleineren Inschriften des Casseler Museums erwähnt Stoltz a. a. O. S. 44 besonders Töpferstempel, deren viele vorhanden sind und näherer Feststellung ihrer Legenden durch Hrn. Dr. Pinder entgegensehen. Von Fabrikstempeln bronzener Geräthe schliessen wir an den unseres Wissens unedierten einer Schöpfkelle mit Q · MASVRI. Der Namen Masurius findet sich öfter bei Gruter Ind. s. v. belegt; ein Masurius Agatho auch bei Muratori 601, 1.

18. Bemerkenswerth sind endlich einige gleichfalls, wie es scheint, unedierte Ring- und Siegelinschriften, nämlich:

1. O welche Legende in der 3. Zeile nicht ganz feststeht und

C · PA sich einer näheren Deutung entzieht.

CM

2. IVIIN gleichfalls unbestimmbar.

3. Siegelstempel mit Handhabe, in erhöhter Schrift:

C · HOSTI

A · E · X · A

d. h. Gai Hostii Alexandri. Der Name ddr Hostii ist nicht selten; ein C. Hostius Hilarius ist bei Muratori 1687, 3; ein Hostius Festus und ein P. Hostius Severus ebend. 687, 6; ein M. Hostius Sampseros ebend. 1026, 10.

Frankfurt a. M.

J. Becker.